

Burkina-Hilfe

Hanns-Jürgen und Ursula Koch

Kiehlufer 17, 12059 Berlin

Tel. 030 - 76 76 47 46

www.burkina-hilfe.de



im Advent 2015

Liebe Freunde,

Burkina Faso hat gewählt! Es gab keine Unruhen, keine Anschläge, die Wahlbeobachter der Europäischen Union waren zufrieden. Nach allem, was wir aus der offiziellen dortigen Internetseite (www.lefaso.net) entnehmen konnten, waren den Menschen in Burkina Faso Stabilität und klare Verhältnisse wichtig. Sie wählten (bei einer Wahlbeteiligung von 60%) mit mehr als 50% der Stimmen einen Mann, der schon lange Jahre im politischen Geschäft ist: **Roch Marc Christian Kaboré**. Er hat sich im Januar 2014 aus der Regierungsverantwortung zurückgezogen und ist in die Opposition gegangen. War es Einsicht? War es Opportunismus, weil er spürte, dass die Zeit von Präsident Compaoré abläuft? War es politisches Verantwortungsbewusstsein? Wir wissen es nicht, aber wir hoffen, dass er das in ihn gesetzte Vertrauen nicht verspielen wird. Ganz besonders kritisch werden die jungen Leute, die auf der Straße ihr Leben riskierten, um das alte Regime zum Rückzug zu zwingen, ihn beobachten. Von Kaboré (übrigens ein Name so häufig wie bei uns Schmidt, Müller, Meier oder Koch ...) wird ein neuer Regierungsstil erwartet, der nicht eine Klientel bedient, sondern die Entwicklung des Landes voranbringt. Möge es ihm gelingen! Viele in Afrika setzen ihre Hoffnung auf das kleine, arme Burkina Faso und sprechen von einem „afrikanischen Frühling“, der nicht in Gewaltexzesse führt. „Changement dans la continuité“ („Veränderung in der Kontinuität“), so beschreibt ein Kommentator die Erwartung.

Für die meisten Bewohner des Landes aber geht es nach wie vor darum, in Hitze und Staub irgendwie den Alltag zu bewältigen. Viele Kinder gehen inzwischen zur Schule (mehr als die Hälfte eines Jahrgangs), aber die Bedingungen sind nach wie vor erschreckend: Klassenstärken von 90 bis 100 Kindern, Lehrermangel, unangepasste Gebäude im öffentlichen Bereich. So erreicht auch nur ein Bruchteil der eingeschulten Kinder die Lernziele der fünfjährigen Grundschule in Lesen, Schreiben und Rechnen. Sie müssen ja auch noch Französisch lernen, die Nationalsprache. Zu Hause wird die Sprache der Mutter gesprochen (es gibt mehr als 60 verschiedene Sprachen in Burkina Faso). Häufig spricht der Vater, wenn er einem anderen Volksstamm angehört, seine eigene Sprache, so dass viele Kinder dreisprachig aufwachsen.

Trotz allem ist das allgemeine Bildungsniveau in den letzten Jahren gestiegen – vor allem dank der vielen nicht-staatlichen Schulen. Deren größte Träger sind die Kirchen. Auch viele überzeugte Christen engagieren sich privat im Schulwesen. Sie bieten sogar Vorschulerziehung an, die es den Kindern ermöglicht, selbst unter ungünstigen Bedingungen voranzukommen, weil sie schon das Lernen gelernt haben. So geschieht es im Kindergarten „Grâce Bethsaleel“ in Koudougou, den wir seit seiner Gründung unterstützen. Etwa die Hälfte der 165 Kinder kommt aus Familien, die für die Kosten nicht aufkommen können. **Mit Ihren Spenden eröffnen Sie Lebenschancen!**

Vielleicht erinnern Sie sich auch daran: Wir haben mit Spenden zwei jungen Männern, die als Kinder erblindeten, den Schulbesuch in einer Privatschule über mehrere Jahre finanziert. Sie haben es tatsächlich geschafft, das französische Abitur zu bestehen! Nun schrieb uns unsere Mitarbeiterin Sandrine ganz glücklich, dass die beiden eine Stelle in der staatlichen Verwaltung bekommen haben. (Sie arbeiten dort am Computer.) In einer Gesellschaft, in der gesunde Menschen nur mit Mühe ihren Lebensunterhalt verdienen können, führen Krankheit oder Behinderung schnell ins Elend. Ohne Ihre Unterstützung wären die beiden blinden Schüler zu einem Leben als Bettler verdammt gewesen!

Es sind immer wieder die Mütter, die oft mit Verzweiflung um die Lebenschancen ihrer Kinder kämpfen. Sandrine berichtete uns von einer Frau, die im Oktober in das kleine Büro des Sozialdienstes im Krankenhaus Schiphra kam:

„Ina Bambara und Ines Bambara sind Zwillinge, sieben Jahre alt, ihr Bruder Amadou Bandé ist 13 Jahre alt. Zuerst kam ihre Mutter zum Sozialdienst, um die Kosten für die Behandlung ihrer Magenschmerzen und Essstörung zu erbitten. Sie ist total abgemagert. Während des Gesprächs erwähnte sie, dass sie in diesem Jahr wegen ihrer Krankheit das Schulgeld für ihre Kinder nicht aufbringen konnte. Sie konnte tatsächlich monatelang nicht aufstehen und die Kinder bekamen von Nachbarn etwas zu essen. Die Frau hat eine besondere

Geschichte: Sie war in einem Dorf verheiratet und nach der Geburt ihres Sohnes Amadou hat die Familie beschlossen, sie müsste sich von ihrem Mann trennen, denn nach der Tradition passten die verschiedenen Volksstämme, aus denen sie kamen, nicht zueinander. So hat sie ihren Mann und ihren Sohn verlassen und ist nach Ouagadougou gegangen. Sie hat ein neues Leben angefangen und aus der neuen Verbindung sind die Zwillinge hervorgegangen. Aber auch diese zweite Verbindung endete problematisch, denn der Mann hat sie verlassen und eine andere Frau geheiratet. (Hier gibt Sandrine den Grund nicht an, es ist aber bekannt, dass die Geburt von Zwillingen in Afrika als Unglück angesehen wird.) Die Frau blieb mit den Zwillingen allein. Als sie ihre Familie auf dem Dorf besuchte, stellte sie fest, dass ihr Sohn zwar noch lebte, aber völlig sich selbst überlassen war, nicht zur Schule ging, die niedrigsten Arbeiten verrichten musste, Rinder hütete. Sie entschloss sich, ihn nach Ouagadougou zu holen und in die Schule zu bringen. Als Waschfrau verdiente sie ihr Geld und legte jeden Monat etwas beiseite, um Schulgeld zu bezahlen. Der Vater des Jungen ist Bauer und mittellos. Der Vater der Zwillinge Ina und Ines hat eine Stelle, verlangte aber das Sorgerecht für die Kinder, wenn er für sie zahlen sollte. Die Mädchen haben eine Zeitlang bei ihm gelebt, sind aber schnell wieder zur Mutter zurückgekehrt. Die Eltern konnten sich nicht einigen, deshalb hat die Mutter, um Konflikte zu vermeiden, beschlossen, allein für die Zukunft ihrer Kinder zu kämpfen.“

Mit nur umgerechnet 120 Euro hat Sandrine für alle drei Kinder das Schulgeld und das notwendige Schulmaterial vom Spendenkonto bezahlt. Wenn die Mutter wieder gesund wird, dann wird sie nächstes Jahr die Summe allein aufbringen.

Eine andere Frau kam ins Büro:

„Rebecca Ouédraogo, 24 Jahre alt, sie erwartet ihr zweites Kind. Sie kam völlig verzweifelt an, denn sie hat ihre Tasche verloren. In der Tasche hatte sie ihr ganzes Geld ... Sie arbeitet als Haushaltshilfe und ihr Mann ist ebenfalls nur unregelmäßig beschäftigt ... Wenn er etwas verdient, dann schickt er einen großen Teil des Geldes seinen Eltern aufs Dorf, denn sein Vater hat Hepatitis ...“

Ein Bankkonto zu haben, ist in Burkina noch ein Privileg, der Diebstahl oder Verlust von Bargeld stürzt die Menschen ins Elend. Rebeccas Baby ist inzwischen im Krankenhaus Schiphra auf die Welt gekommen, die Unkosten hat Sandrine vom Spendengeld bezahlt (knapp 40 Euro).

Wir rüsten uns für Weihnachten, ein Fest, das auch einmal damit zu tun hatte, dass ein Kind in armen Verhältnissen geboren wurde. Im öffentlichen Raum ist von diesem Ursprung kaum noch etwas zu spüren – als gäbe es keine armen Eltern mehr wie in Burkina Faso oder solche, die in Flüchtlingsunterkünften mit ihren Neugeborenen ausharren ... Wir stehen vor ungeheuren Herausforderungen, denen mit ein bisschen gutem Willen nicht zu begegnen ist.

Sie helfen durch den Einsatz Ihrer Spenden, dass Menschen nicht fliehen müssen, sondern in ihrem Land eine Zukunft sehen. Sie unterstützen die Menschen, die sich vor Ort im Kampf gegen Elend und Unwissenheit engagieren: Michel Kabré wird zu Weihnachten den hungernden Insassen des Gefängnisses in Koudougou ein Geldgeschenk bringen – für Nahrung und Seife. Seine Frau Sophie verwaltet das Konto für die Mikrokredite, die aidskranken Frauen angeboten werden. (Die Rückzahlungsquote im letzten Jahr war 100%!) Schwester Hortencia bereitet den als angebliche Hexen verjagten Frauen ein Weihnachtessen mit ein wenig Fleisch in der Soße. Im Krankenhaus Schiphra werden die Patienten liebevoll und fachkundig versorgt (das ist nicht selbstverständlich!). Und stellvertretend für die notleidenden alten Pfarrer schreibt Etienne Zongo, jahrelang Verantwortlicher für die kirchliche Entwicklungsarbeit:

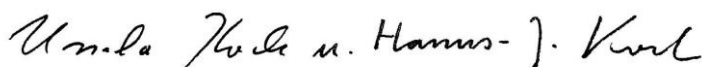
„Sie setzen sich für uns bedürftige Pfarrer ein, ohne dafür etwas zu erwarten. Das berührt uns sehr. Das, was Sie für Ihre Familien einsetzen könnten, das setzen Sie für Gott ein. Er wird Ihnen über alle Erwartungen hinaus vergelten. Im Namen aller Pfarrer im Ruhestand danke ich Ihnen!“

Die Dankbarkeit und die Segenswünsche der Menschen, die durch Ihre Spenden Hilfe erfahren und Hoffnung fassen, begleiten Sie durch die Weihnachtszeit hinein in das neue Jahr.

Möge der Friede, von dem die Engel gesungen haben, uns allen neu geschenkt werden!

Mit herzlichen Grüßen

Ihre



Die Burkina-Hilfe können Sie durch Ihre Spende unterstützen.

Spenden können Sie über das Spendenkonto der Evangelischen Hoffnungskirchengemeinde Berlin-Pankow:

Konto: IBAN: DE41 5206 0410 0603 9955 69, BIC: GENODEF1EK1 (Evangelische Bank)

Bitte als Verwendungszweck „Burkina-Hilfe“ angeben. Vielen Dank!